

Reading Time: 2 minutes



Wortgewitter

Dein Weg führt die Straße hinunter,
Betrachtest die Menschen munter.

Da! Donnerrollen rollt heran,
Schlägt die Leute in ihren Bann!

Ein jedes Herz erzittert,
Es tönt wütend und erbittert!

Mit ihm zieht die Nacht,
Sie hat die Dunkelheit mitgebracht.

Der erste Blitz zuckt übers Firmament!
Der Himmel! Glühend rot er brennt!

Tiere verstummen! Der Wind! Er steht!
Kein Mensch einen Schritt weitergeht ...

Die Stadt hält ihren Atem an,
Stecknadeln man fallen hören kann,

In Erwartung dessen, was geschieht,
Jeder Mensch zum Himmel sieht.

Diese Stille durchbrichst du,
Öffnest den Regenschirm im nu.

Du vernimmst einen lauten Knall,

Was d'rauf prallt ist kein Regenfall.

Dies Unwetter ist anderer Gestalt!
Die Leute Schreien! In der Stadt es schallt!

Du siehst Menschen auf der Erde klagen!
Scharfe Worte aus Brust und Rücken ragen!

Worte! Voll Gewalt! Brutal!
Die sie and'ren entgegenschleuderte, Einstmal!

Worte! Die sie selbst benutzt, and're zu verletzen!
Sich in Haut und Fleisch hineinätzen!

Jubeln dringt an dein Ohr!
Den Gegensatz bildete ein freudiger Chor!
Worte die sie in Sehnsucht, Trost und guter Taten sanden!
Sich um jene schmeichelnd wanden!

Sie hoben sie in den Himmel hinauf,
Von der kalten Erde rauf,
Direkt durch ein Tor in eine andere Welt,
Das sich geöffnet am Himmelszelt!

Du bedenkst: Wer bin ich gewesen?
Was wird das Gewitter in mir lesen?
Du trittst unter dem Schutz eines Hauses hervor,
In deinen tönen die Stimmen im Chor!

Den Schirm faltest du zusammen,
Siehst über dir, den Himmel in Flammen!
Ein Licht strahlt dich an! Es kommt! Du Tor!

Die Sonne nur für dich hervor ...

Claudia Wendt

Originally posted 2017-10-23 20:21:00.

Related posts:

No related posts.